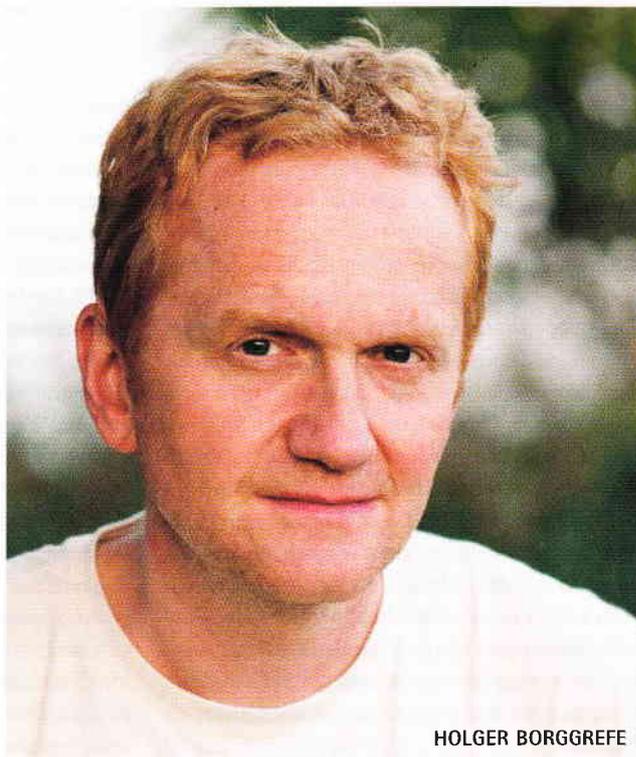


Max Ophüls statt ALG

Mit einem neuen Konzept aus freiem Theaterprogramm, Fortbildung, Theater- und Filmprojekten mit arbeitssuchend gemeldeten Schauspielern schafft „Werkmünchen“ verblüffende Ergebnisse. Holger Borggreffe leitet den Filmbereich



HOLGER BORGGREFFE

Teilnahme

Gefördert werden die Kurse von der Bundesagentur für Arbeit. Für auswärtige Teilnehmer ist sogar eine Miet-Übernahme in München und Anfahrtsgehalt möglich. Eine rechtzeitige Bewerbung ist dafür wichtig. Man muss sich arbeitssuchend (nicht arbeitslos) melden und ein paar weitere Regularien beachten. Das Theater Werkmünchen hilft bei Bedarf auch bei der Bewerbung. Die nächsten Kurse starten im Mai 2014. Infos unter www.theater-werkmuenchen.de

Es ist ja ein erfreulicher Gedanke: Statt arbeitslos zuhause zu sitzen, probt man doch lieber ein Stück oder man sammelt Praxis und dreht mit Kolleginnen und Kollegen einen Low-Budget-Film. Einfacher gesagt als getan, wenn etwas daraus werden soll, was man dann auch jenen zeigen mag, von denen man besetzt werden will. Wenn sie denn kommen, um es sich anzusehen... Man kann daraus freilich auch ein Geschäftsmodell entwickeln, solche Projekte organisieren und die Arbeitsagentur zur Finanzierung heranziehen. Das funktioniert schließlich in vielen Branchen, in denen Weiterbildung wieder fit für den Arbeitsmarkt machen soll. Man darf Projekten, die sich nahezu ausschließlich aus Mitteln der Arbeitsagentur finanzieren, durchaus skeptisch gegenüberstehen. Denn ein Wettbewerb findet kaum statt, wenn man nicht mit Qualität um Teilnehmer buhlen muss. Schwarze Schafe, die sich entweder nur selbst verwirklichen wollen oder

viel kassieren und wenig investieren, die gibt es schließlich auch auf dem Markt. Entsprechend skeptisch war ich im vergangenen Jahr zu einer Film-Aufführung von „Werkmünchen“ gefahren, dem Nachfolgeprojekt von „Halle 7“ (ca-st 4/2003). Und wurde eines Besseren belehrt. Mit Holger Borggreffe, zuletzt als Dozent an der ifs Internationale Filmschule in Köln, leitet ein Filmmacher den Bereich Film, der es versteht, mit geringen Mitteln genau das auf die Beine zu stellen, was Schauspielern wirklich hilft. Zwei wirklich gute Kurzfilme waren an dem Abend zu sehen, außerdem gut gemachte Szenen aus dem letzten Projekt, mit denen man sich auf dem Demoband wirklich sehen lassen kann. Ein Beleg dafür, wie hochwertig das Ergebnis der letzten „Staffel“, so nennt Holger Borggreffe die Ausbildungsabschnitte, ist, ist die Einladung eines Kurzfilms zu einem der bedeutendsten Nachwuchs-Filmfestivals: „Noch ein Wunsch“ wurde

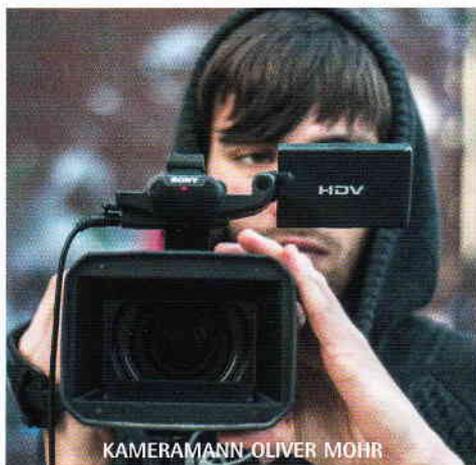
FOTOS SZENENFOTOS AUS ARBEITEN VON WERKMÜNCHEN. HOLGER BORGGREFFE



MIRA MAZUMDAR IN „NOCH EIN WUNSCH“



SZENENFOTO KURZFILM „1 JAHR SPÄTER“



KAMERAMANN OLIVER MOHR

im Januar 2014 auf dem Max-Ophüls-Festival in Saarbrücken gezeigt.

Im Theaterbereich von Werkmünchen arbeiten Meisner oder Chechov-Dozenten der Münchener Schauspiel-Szene, wie Daniel Anderson, der auch als Chechov-Lehrer an der Theaterakademie unterrichtet. Im Filmbereich ist es Holger Borggrefe wichtig, die Schauspieler zur Freiheit und Selbstverantwortung vor der Kamera anzuleiten: „Im Film tragen die Schauspieler oft viel mehr Verantwortung als im Theater, weil vor der Kamera an den Drehtagen ja kaum Zeit zum Proben ist – und frei kann man da erst werden, wenn man sich der Wirkung der eigenen Mittel besser bewusst ist. Gerne arbeite ich am Anfang des Kurses mit Improvisationsarbeit und sehr einfachen Szenen, die viel Interpretationsraum für die Schauspieler lassen und steigern dann die Arbeitsanforderungen und damit einhergehend die Verantwortung der Schauspieler für ihre

Szenen. So gehört – abgesehen von den Showreels – auch der Kurzfilmdreh eines Ensemblefilmes zum Programm des Filmkurses. Der Stoff dazu wird von den Schauspielern mit mir gemeinsam entwickelt. Wir arbeiten entweder mit einer von mir vorgegebenen Outline, die anhand von Improvisationen bis zu einem Drehbuch weiterentwickelt wird oder mit einem ‚weißen Blatt‘ Papier.“

Dieser Prozess führt innerhalb von zwei Wochen zum Dreh - und das teilweise mit erstaunlichem Erfolg: Die Darsteller verwachsen wie im Prozess von Theaterproben mit ihren Rollen und das Ergebnis bewegt nicht nur uns als Macher.“

Für eine der nächsten Filmstaffeln ist nun geplant, das freie Projekt „Noch ein Wunsch“ so auszubauen, dass daraus ein Langfilm für die Teilnehmer entsteht. Dieser soll dann im nächsten Jahr wieder auf Festivals deutschlandweit eingereicht werden. *TB*